

Bis zum Land des Vergessens

Zielgruppe: Angehörige von Demenzkranken
Nachbarn, Freunde, Bekannte von
Demenzkranken

Ziel: wertschätzender Umgang
mit Demenzkranken
Informationen über rechtliche und
Pflegerische Aspekte



1. Teil

Was ist Demenz?

- Was ist Demenz? Oberbegriff für verschiedene Erkrankungen des Gehirns
- Unterscheidung in primäre und sekundäre Demenzformen
- Heilbare Demenzform
- Vaskuläre Demenz, Frontotemporale Demenz, Levikörperchen Demenz, Morbus Parkinson, Korsakow-Syndrom
- Erscheinungsformen wie z. B. Halluzinationen, ungezügelter Emotionsausbruch
- Diagnose durch Facharzt
- Untersuchungsmethoden
- Diagnose durch Uhrentest und MMSt
- 2 Säulen der Behandlung: Medikamente und Psychotherapie wie z. B. Gedächtnistraining, Biografiearbeit, Ergotherapie, (Basteln, Spiele)

(Bsp. Siehe Buch Demenz von Verbraucherzentrale S. 13/14 und 40)

2. Teil

Die Stadien der Alzheimer Demenz

Die einzelnen Stadien der Alzheimer als häufigste Form der Demenz:

1. Stadium: erste Defizite erkennbar
2. Stadium: Hilflosigkeit, Strukturverlust
3. Stadium: vollständiger Pflegebedarf

Anzeichen für Demenz:

Keine Planung von Handlungen mehr möglich

- Nachlassen des Denkvermögens
- Sprachvermögens und des praktischen Geschicks
- Wahrnehmungsstörung
- Veränderungen, die vom Demenzkranken bemerkt werden, lösen Angst aus
- Angst kann Aggressionen hervorrufen
- Persönlichkeitsveränderungen
- Stimmungsschwankungen
- Vergesslichkeit
- Halluzinationen
- aggressives Verhalten

In der Gesprächsrunde können die Angehörigen über die vielen verletzten Gefühle reden

Möglichkeiten des Umgangs mit aggressivem Verhalten (Validation)

Übungen zum Umgang mit diesem Verhalten
Übungen zum Gedächtnistraining

Bis zum Land des Vergessens

3. Teil

Umgang mit den Angehörigen

Persönlichkeitsveränderungen
Sprachstörungen, dazu wird eine Übung gemacht,

räumliche Desorientierung (Gefahr, dass sich der Erkrankte selbst bekannte Wege nicht merken kann),

veränderter Schlaf-Wach-Rhythmus,

nichtmedikamentöse
Therapiemöglichkeiten, die zu Hause durchgeführt werden können werden erläutert und trainiert

- 10-Minuten-Aktivierung (Gedächtnistraining)
- Basale Stimulation
- Snoezelen
- Biografiearbeit
- Lichttherapie
- Musiktherapie
- Milieuthherapie
- ROT

(siehe Buch Demenz S. 97 ff.)

4. Teil

Die Pflege und Begleitung in den Tod

Zum Beginn ist Kommunikation noch eingeschränkt möglich

- Validationstechniken nach Naomi Feil und Nicole Richardt

Bei Gesprächen kurze und einfache Sätze verwenden

Beim Ansprechen von vorn ansprechen
Nicht bloßstellen durch ständige Verbesserung
Ruhige und tiefere Stimmlage, hohe Stimme macht unruhig

Auf Körpersprache achten

Nicht logisch argumentieren, keine Diskussion führen

Nicht versuchen, den Erkrankten in die Realität zu holen

Bei fortlaufender Demenz werden die Wörter immer weniger und unsinnige Wörter gebildet –
Wie kann der Angehörige damit umgehen
Keine zeitliche Orientierung mehr

Umgang mit Verhalten, wenn Angehörige nicht mehr erkannt werden

Rollenwechsel (Wenn Kinder zu den Eltern ihrer Eltern werden),

Regression in die Vergangenheit teilweise bis zur Kindheit,

Im späten Stadium ist verbale Kommunikation nicht mehr möglich, aber Gefühle wie Freude, Trauer, Angst, Wut etc. werden noch gezeigt (siehe Buch Demenz S. 105)

Hospiz als Möglichkeit, die letzten Tage so angenehm wie möglich zu gestalten

Bis zum Land des Vergessens

5. Teil Das Leben neu organisieren

Pflegestufen 0 bis 3 Geld-, Sach- und Kombinationsleistung

Entlastungsangebote wie Tagesstätte, Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege
Ambulante Pflegedienste

Unterbringung für Demenzkranke

- Häusliche Pflege
- Nachtpflege
- Betreutes Wohnen
- Kurzzeitpflege
- WG für Alte
- Generationenhaus
- Wohndörfer
- Stiftungen

Pflege zu Hause, was ist zu beachten (evtl. teilweisen Umbau der Wohnung, Vermeidung von Sturzgefahr etc.)

Ess- und Trinkgewohnheiten (Speisen süßen, nicht zu dünnflüssige Getränke)

Besuch des medizinischen Dienstes

Das richtige Pflegeheim und Ausrichtung der Pflegeheime (nach Kitwood, Krohwinkel oder Prof. Böhm)

Geldleistungen und Sachleistungen der Pflegekassen

Dazu kann ein Mitarbeiter der Pflegekasse eingeladen werden, der die Leistungen vorstellt

6. Teil Verfügungen und Vollmachten

Testament

Inhalte einer Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Deliktfähigkeit, Geschäftsfähigkeit

Rechtliche Betreuung, Rechte und Pflichten des Betreuers

Magensonde ja oder nein

Wie kann sich der pflegende Angehörige schützen?

Autogenes Training

Entspannungsübungen

PMR

Atemübungen

Urlaub

Wie geht es weiter?

Gründung einer Selbsthilfegruppe etc.

Jeder Teil sollte ca. 2 Zeitstunden nicht überschreiten.

Wichtig ist für die Angehörigen der Erfahrungsaustausch und Diskussion über ihre Probleme. Dies hat Vorrang, vor der Vermittlung der Inhalte der einzelnen Teile.

Als Ziel kann am Ende eine Selbsthilfegruppe oder eine lose Verbindung einer Gruppe entstehen, die sich in abgesprochenen Abständen trifft.

Training & Schulungen Andrea Büchau
